

Einbindung von Flüchtlingen in den Hochschulalltag

Die derzeitige Flüchtlingsbewegung innerhalb Europas wirft auch die Frage auf, wie man potenzielle Studierende auf adäquate und bestmögliche Weise in den österreichischen Hochschulraum integrieren kann. Auf möglichst unbürokratischem Weg soll der Zugang zu österreichischen Hochschulen erleichtert werden. Wer eine Asylkarte oder einen Konventionspass hat, sollte berechtigt sein, an österreichischen Universitäten zu studieren – sofern er oder sie die allgemeine Universitätsreife nachweisen kann.

Bei konkreten Studienwerberinnen und Studienwerber aus Krisengebieten kann § 60 Abs 3 Universitätsgesetz 2002 zur Anwendung kommen, der besagt, dass das Rektorat der Universität berechtigt ist, die Verpflichtung zur Vorlage einzelner Urkunden nachzusehen, wenn glaubhaft gemacht wird, dass deren Beibringung innerhalb einer angemessenen Frist unmöglich oder mit übergroßen Schwierigkeiten verbunden wäre und die vorgelegten Unterlagen für eine Entscheidung reichen. Es kann von der Erforderlichkeit bestimmter Beglaubigungen durch das Rektorat abgesehen werden.

Die österreichische Universitätenkonferenz hat zudem jüngst die Initiative „More“ präsentiert, welche die Ausweitung der Aktivitäten für Flüchtlinge an zahlreichen Universitäten umfasst. Zulassungsfristen sollen von Universitäten) einen großzügig gehandhabt werden. Studienbeiträge sollen keine eingehoben werden.

Über die Projektidee heißt es auf der Homepage der UNIKO (<http://uniko.ac.at/projekte/more/>): *„Unter den Asylwerberinnen und Asylwerbern sowie den Asylberechtigten sind viele Menschen, die studieren wollen oder ihr Studium durch die Flucht abbrechen mussten und es hier wiederaufnehmen wollen. Die uniko hat daher das Projekt MORE gestartet: Asylwerberinnen und -werber sowie Asylberechtigte können Kurse, Vorlesungen und künstlerische Studienangebote an österreichischen Universitäten besuchen und finden dort Gelegenheit, ihr Wissen und ihre Sprachkenntnisse weiterzuentwickeln. Ein Teil dieser Menschen, die in Österreich Asyl suchen, hat auch eine akademische Ausbildung, die sie aber in ihrem aktuellen Status nicht sichtbar und nutzbar machen können. MORE versteht sich daher als Austauschprozess auf Augenhöhe und mit wechselseitiger Bereicherung.“* Auf genannter Homepage finden sich auch Informationen über bereits laufende Aktivitäten.

Studienwerberinnen und Studienwerber müssen entsprechende Deutschkenntnisse auf dem Level B2 nachweisen, um an österreichischen Hochschulen zugelassen zu werden (§ 63 Abs 1 Z 3 UG 2002). Bei einigen Masterstudien werden Deutschkenntnisse sogar auf C1- Niveau verlangt. Wiener Universitäten bieten einen Vorstudienlehrgang an, in welchem die Studienwerberinnen und Studienwerber auf mögliche Ergänzungsprüfungen vorbereitet werden. Etwaige gemeinsam durchgeführte Lern-Tandems mit inländischen Studierenden können für Flüchtlinge

eine beachtliche Hilfestellung darstellen. Die Universität Graz bietet sowohl eine Begleitung im studentischen Alltag gemeinsam mit der ÖH als auch rechtliche Beratung an.

Quellen: https://science.apa.at/rubrik/bildung/Fluechtlinge_-_Universitaeten_wollen_Ort_der_Begegnung_sein/SCI_20150917_SCI825495994

http://diepresse.com/home/bildung/universitaet/4816463/Fluchtlinge-an-der-Universitaet_Schnellstmoglich-einbinden

http://www.kleinezeitung.at/s/steiermark/graz/4823184/Fluchtlinge_Uni-Graz-schnurt-FluchtlingsMassnahmenpaket

<http://uniko.ac.at/projekte/more/>